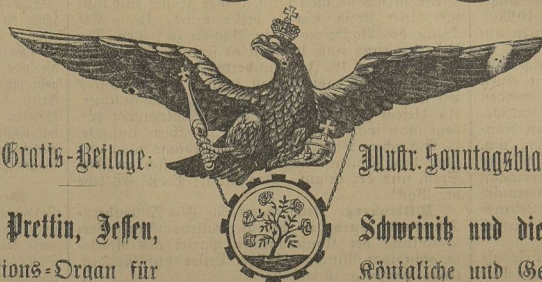


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingehaltene Kopystelle oder der „Annaburger“ 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., für Kleinen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Ordnung für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 18.

Sonnabend, den 11. Februar 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeindevertretung

Sonnabend den 11. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Ziegenkranz“.

Tagesordnung:

1. Beitritt der Gemeinde als Nebenklägerin in der Streitfache betr. die Bromenade.
  2. Nochmals Umgemeindungsantrag der Königlichen Regierung.
- Annaburg, den 8. Februar 1911.  
Der Gemeindevorsitzer. Reichenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und muß auf ärztliche Rat auf einige Tage das Zimmer hüten. In irgendwelchen Veranlassungen tritt jedoch das Bestehen des Monarchen keinen Anlaß. Am dem Hofball am Mittwoch nahm der Kaiser nicht teil. Auch die Feierlichkeit zur Einweihung des Prinzen Joachim von Preußen in das 1. Garde-Regiment zu Fuß ist wegen der Unpäßlichkeit des Monarchen abgesetzt worden.

Wie bestimmt verlautet, wird die Jarenfamilie in der ersten Woche des Mai wieder im Friedberger Schloß eintreffen; der Zar selbst wird erst zu Anfang Juni erwartet. Ende August nach beendetem Kur der Zarin soll dann der russische Hof nach dem Mittelmeergebiete reisen.

Zum Nachfolger des Admirals Truppel in Kauschön, der demnächst von dem Gouverneurposten zurücktreten wird, ist der Kapitän zur See Meyer-Waldorf in Aussicht genommen. Er ist Ober des Stabes des Gouvernements und hat dies schon früher vertretungsweise allein verwaltet.

Der preussische Justizminister hat zu dem Strafverfahren wegen Veräuflichung von Nahrungs- und Genussmitteln eine Verfügung an die Strafverfolgungsbehörden erlassen. Die Zunahme der Nahrungsmittelveräuflichung werde durch die Kriminalstatistik bekämpft. Je mehr die Falscher die Fortschritte der Wissenschaft mißbrauchen, um die Arten und Mittel der Veräuflichung zu verneinen, um so nachdrücklicher müsse die ihnen gemeinschaftlichen Treiben entgegengetreten werden. Es soll daher stets möglichst bald eingeschritten und auf eine strenge Bestrafung hingewirkt werden. Die Staats- und Amtsanwaltschaften sollen sich aber auch vor Augen halten, daß die Erhebung derartiger Anklagen und die öffentliche Gerichtsverhandlung für die Gewerbetreibenden auch dann mit großen Nachteilen verbunden ist, wenn Freisprechung erfolgt. Daher sollen derartige Anklagen von vornherein auf eine möglichst sichere Grundlage gestellt werden. Die Untersuchung der Mittel soll nur Sachverständigen übertragen werden, die die nötige Erfahrung und Kenntnis besitzen. Bei Verdacht einer Gesundheitsgefährdung sollen nur ärztliche Sachverständige zugezogen werden.

Der sieben im Alter von 70 Jahren verstorbene Präsident der Akademie der Künste zu Berlin, Reichst. Karl von Großheim, hat seine Laufbahn als Zimmermann begonnen. Auch sein Beispiel zeigt, daß praktisches Wissen noch jeden ziert. Intensive Arbeit vermittelte ihm bald ein hervorragendes Wissen seiner Tätigkeit. Mit seinem Kommandanten Kaiser zusammen hat er, namentlich in der Gründerzeit nach dem Kriege 1870/71, eine Reihe der geschmackvollsten Bauten ausgeführt. Großheim erhielt auch den zweiten Preis bei Ausschreibung des Entwurfs zum Reichstagsgebäude.

Einen sehr richtigen Standpunkt hat der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine gegenüber der neuerdings in Vorschlag gebrachten Einrichtung einer Einkaufsstelle für Staats- und Kommunalbeamte angenommen. Er verneinte die Notwendigkeit dieser neuen Einrichtung mit der

Begründung, daß die Annahme, die mittleren und unteren Beamten lebten in gedrückten Verhältnissen, falsch sei.

Das Verbot der Einfuhr von französischem Vieh nach Preußen brachte einige Frankfurter Großschlächter auf den Ausweg, das Vieh in Paris zu kaufen und es nach dem nahe gelegenen Darmstadt zu schaffen, dort zu schlachten, und das geschlachtete Vieh dann nach Frankfurt a. M. einzuführen. Die Schlachthofverwaltung in Frankfurt hat nun eine alte Verfügung ausgegraben, wonach es den Personen, die in Frankfurt das Fleischerhandwerk betreiben oder mit Fleisch handeln, verboten ist, innerhalb eines Umkreises von 100 Kilometern zu schlachten oder schlachten zu lassen; ferner verboten ist, der Verkauf der Frankfurter Schlächter, billiges Vieh in Darmstadt zu schlachten und es nach Frankfurt zu bringen, endgültig gescheitert.

Der Segen der Arbeiterversicherung geht aus jeder neuen Mitteilung amtlicher Stellen über die erfolgten Leistungen hervor. Von einer Gesamtbevölkerung von 68 579 000 Personen waren letztes Jahr gegen Krankheit versichert 13 382 290 Personen, gegen Unfall 23 767 000, die Invalidenversicherung umfaßt 15 444 300 Personen. Die Summe der Geschäftsausleistungen ist für die Krankenversicherung auf rund 339 Millionen, für die Unfallversicherung auf 162 Millionen und für die Invalidenversicherung auf 189 Millionen berechnet. Man male sich aus, wenn diese Summen plötzlich ihrer Bestimmung entzogen würden, und wage dann noch, von einer Unzulänglichkeit der Arbeiterversicherung zu sprechen!

**Osterreich-Ungarn.** Im Marineauschuß der ungarischen Delegation zu Budapest legte der Marinekommandant Graf Monteciccoli das Flottenprogramm Osterreich-Ungarns dar. Nach Durchführung dieses Programms wird die österreichische Flotte im Jahre 1915 13 Schlachtschiffe, 9 Kreuzer, 18 Torpedobootszeuge, 48 Torpedoboote und zwölf U-Boote zählen; notwendig ist aber eine

18]

## Irene.

Original-Novell von Irene von Bellmuth.

Tabakist verboten.

### 7. Kapitel.

Sie hatte eine recht schlechte Nacht gehabt. Erst als der Tag graute, fiel sie in einen leichten, unruhigen Schlummer, der ihr jedoch keine Erquickung brachte. In allen Gliedern lag es ihr am Morgen wie Blei. Daran trug allerdings die hochgradige Erregung des vorhergehenden Abends schuld. Sie hörte noch immer die leidenschaftlichen Worte, die ihr Herr v. Utrecht in's Ohr geflüstert, fühlte noch den unigen Händedruck, mit dem er sich von ihr verabschiedet hatte. Sie mußte es, er würde ihr gern noch mehr gesagt haben, aber es fehlte ihm die günstige Gelegenheit dazu. Sie sah, wie er zornig die Lippen aufeinanderbiß, als Susanne wie eine Hüterin immer neben ihnen stand und nicht begreifen zu können schien, daß er nur auf den Moment wartete, wo sie sich entfernte.

Aber das gelang nicht, und Herr v. Utrecht mußte sich damit begnügen, Sie tief in die Augen zu blicken und ihr zuzuschnitten:

„Werden Sie mich morgen früh am Waldweg erwarten, — da, wo wir uns schon öfters begegneten?“

Während sie seine Frage mit einem kaum merklichen Neigen des Kopfes beantwortete, zog ein stürmischer Jubel durch ihr junges Herz. „Morgen, ach morgen, da würde er ihr sagen, daß er sie liebe — und süß mußte das sein!“

In ihrem Zimmer ließ sie dann noch lange unbewußt still ohne Licht zu machen, und starre in die Dunkelheit hinaus. In ihrem Innern wogte ein Chaos von Gedanken, von süßen Hoffnungen und bangen Zweifeln durcheinander. Zum ersten Male in ihrem Leben schlug ihr Herz einem Manne entgegen. Das Gefühl war ihr so neu, sie mußte sich erst daran gewöhnen, sie mußte es erst fassen lernen, daß es ein Wesen gab, dessen ganze Seele sie allein ausfüllte, wie Utrecht ihr bebend versichert hatte. Wie in einem Traum befangen, fühlte sie sich jetzt, es kam ihr vor, als trüge die Welt ein völlig anderes Gepräge, als läge alles vor ihr im goldenen Sonnenlicht, während draußen die Herbstmel in phantastischen Gebilden um das Haus wogten.

Die Zukunft zeigte sich der Sinnenden im herrlichsten Licht.

Am Morgen kamen doch auch wieder andere Gedanken, trübe Ahnungen wollten sich in ihr Herz schleichen, wenn sie des Vaters gedachte. Ob an seinem kompromittierten Tun und Treiben nicht am Ende ihr ganzes Glück rettungslos zerstückelt? Ob der Geliebte sich darüber hinwegsetzen würde um seiner Liebe willen? Wie sollte sie ihm das alles sagen, wie ihn vorbereiten auf das, was er doch erfahren mußte.

Sie hielt es für besser, wenn Utrecht die ganze Wahrheit von ihr selbst erführe, als von Anbery. Alle diese bunten Wünsche und Hoffnungen strömten durch Sia's Kopf, während sie sorgfältiger als sonst Toilette machte. Das nahm heute unge-

wöhnlich viel Zeit in Anspruch. Es war daher schon gegen 11 Uhr, als die junge Dame endlich unten im Frühstückszimmer erschien und dort nur Tante Martha antraf, welche ihr lächelnd die Hand entgegenstreckte.

„Guten Morgen, kleine Langschläferin,“ sagte sie. „Heute hast Du ein wichtiges Ereignis versäumt, liebes Kind, noch kann ich selbst es kaum glauben. Es kam so rasch und so gänzlich unerwartet.“

Sie, die seit gestern immer nur an Utrecht dachte, erschraf ein wenig, sie fürchtete, die Ungebild hätte ihr schon am Morgen hierhergetrieben.

„Denke Dir nur, Susanne hat sich verlobt.“ Tante Martha war nicht im Stände, mit ihrer Neugier länger zurückzufallen.

„Ja, nicht wahr, da wunderst Du Dich, Sia? Mir ging es ebenso,“ fuhr die alte Dame gut gelaunt fort, als sie des jungen Mädchens erstaunte Augen sah.

Sie begriff offenbar nicht, was die Tante meinte. Erst als die gutmütige Dame sich alles von der Seele geredet, konnte sie wieder zu Worte kommen.

Darüber war wohl eine halbe Stunde vergangen, es hatte für Sia's Ungebild viel zu lange gedauert.

„Ist Susanne glücklich?“ fragte sie. „Ach, und wie, das Kind strahlt ja förmlich vor Bergnügen und Sonne. Es ist aber auch ein prächtiger Mensch, ihr Bräutigam, und so lieb haben sich die Beiden, — so lieb! Jetzt ist die

Flottenstärke von 16 Schlachtschiffen, 12 Kreuzern, 24 Torpedobooten, 72 Torpedobooten und 12 Unterseebooten. Der Redner schloß mit den mit großem Beifall aufgenommenen Worten: „Keine Flotte, wie groß sie auch sei, ist so teuer wie ein Krieg. Schützen wir uns vor dem Krieg, indem wir unsere Wehrmacht stärken!“

**Rusland.** Die Reichsдума hat die Gesetzesvorlage über die Einführung des Elementar-Unterrichts mit einer obligatorischen Ausgabe von 10 Mill. Rubeln jährlich für die Dauer von 10 Jahren angenommen.

Wie verlautet, werden demnächst einige hohe russische Offiziere im Auftrage des Zaren einen Besuch in Frankreich machen. Desgleichen werden im Laufe des Jahres hervorragende mit den militärischen Verhältnissen Europas wohlvertraute französische Offiziere sich nach Rußland begeben, um, mit besonderen Vollmachten ausgestattet, sich über den gegenwärtigen Stand der russischen Wehrmacht Rechenschaft zu geben. Diefem Besuchsanstalt liegt die Absicht zu Grunde, die Fortdauer der Lebenskraft des Zweibundes vor aller Welt so deutlich als möglich zu bezeugen.

**Afrika.** Der frühere Burengeneral Piet Cronje ist im Alter von 73 Jahren auf seiner Farm Wafensvles im Bezirk Mersdorp (Transvaal) gestorben. Die hinterlassene Witwe, seine zweite Frau, ist eine Deutsche. Bei dem Ausbruch des Burenkrieges im Jahre 1899 wurde ihm mit dem Kommando über ein Burenkorps von 6000 Mann eine wichtige Rolle übertragen. Nach mancherlei Entschwerden und siegreichen Kämpfen am Modderkuf (29. November) und Magersfontein (11. Dezember 1899) gegen die Engländer unter Lord Methuen, mußte er sich vor dem General French zurückziehen und bei Paardeberg am 27. Februar 1900 mit 4300 Mann ergeben.

### Vokales und Provinziales.

[\*] **Annaburg, 10. Februar.** Schulhausneubau. Die starke Entwicklung unseres Dries hat ein Wachsen der Schulklassen zur Folge, zu deren Unterbringung die vorhandenen Schulhäuser nicht mehr ausreichen. Eine Schulkasse mußte bereits in einem gemieteten Raume untergebracht werden. Aus diesem Grunde macht sich ein Schulhausneubau notwendig, dessen Vorarbeiten bereits im Gange sind. Wie verlautet, sind der Gemeinde Annaburg bereits gut geeignete Baupläne zum Kauf angeboten worden.

**Annaburg.** Der „Bund der Landwirte“ hält am Sonnabend im Waldschloßchen hier selbst eine Versammlung ab, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

**Annaburg.** Das früher Maag'sche Hausgrundstück ist bei der am 7. Febr. stattgehabten Zwangsversteigerung in den Besitz des Herrn Kaufmann Niemann übergegangen.

OC. Vom **Wochter.** Wir stehen im Zeichen des Bodes. Überall sieht man jetzt in den Restaurants die bekannten vielverheißenden Anfründigungen aus denen zu ersehen ist, daß nun frischer Bod „angehoben“ wird, und das Verz eines jeden Cambrunusfänger beginnt beim Anblick dieser mit dem Symbol des populären Hornvichs versehenen Plakate höher zu schlagen. Freilich, jedermann Sache ist das Wochter ja nun nicht, aber wohl jeder Biertrinker verliert wenigstens einige Schoppen davon, um mitreden zu können. Bei manchem genügen schon die paar Versuchschoppen, um dieses Mitreden

Reihe an Dir, mein Liebling! Ja lange werden wir auf Deine Verlobung wahrscheinlich auch nicht mehr zu warten brauchen, wie mich dünkt,“ plauderte die Tante weiter.

Ja's reizendes Gesichtchen erglühete über und über.

„Mein, lange nicht,“ bestätigte Ja mit leuchtenden Augen, „vielleicht erfolgt das große Ereignis schon heute.“

„Du Schelmin,“ drohte die Tante mit dem Finger und zog das Mädchen an sich. „Liebst Du ihn denn? Verdient hat er es, wenn er endlich glücklich wird, der gute Junge. Er liebt Dich ja so aufrichtig und so treu. Wie das erst einmal alles zusammentrifft, ist doch seltsam, dann haben wir zwei Bräute im Hause!“

Ja war zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, um viel auf die Reden der alten Dame zu hören. Auch bemerkte sie nicht, daß die Augen der Tante sich langsam mit Tränen füllten; sie weinte über das Glück der „Ander,“ die sie liebte wie ihre eigenen.

Ja suchte so schnell als möglich mit ihrer Morgen-Chocolade fertig zu werden. Sie schlürfte den heißen Trank hinunter, während sie wiederholt nach der Uhr sah. Dann eilte sie aus dem Zimmer, Tante Martha einen Gruß zuckend. Eine nervöse Unruhe hatte sich über bemächtigt, und der Gedanke, ob der Geliebte wirklich kommen werde, erfüllte sie ganz.

Im Flur traf Ja mit Susanne zusammen, und mußte nun nochmals eine Flut von Worten

in einer längeren Bierrede über das Weien des Bodes im allgemeinen ansartzen zu lassen und ihn in einen „bodsämlichen“ Zustand zu versetzen. Der Alkoholgehalt des stärker eingebrauten malzreichereren und süßen Bockbieres ist im Vergleich zu anderen Bierorten höher und so mands, der nicht Maß zu halten weiß, tritt „betswipst“ den Weg zu Muttern an. Der „Wod“ ist ein Stoff, den man in geistlichen Kreise zu sich nehmen muß, und je größer und lustiger dieser Kreis, um so besser mundet er. — Die Wiege des Bockbieres ist in Bayern zu suchen. Der Ueberlieferung nach brauten es fromme Mönche in der Mitte des 18. Jahrhunderts zum ersten Male ein und da sie dasselbe fast immer in der Fastenzeit schenkten, so entstand auch der Name Fastbier. Zu diesem gehört das bekannte „Salvator-Bier“, dem man später den Beinamen „Bockbier“ anfügte. — Ein echter Biertrinker denkt allerdings nicht viel über den Namen nach, sondern hält sich an den Stoff, und der ist gut. Daraufhin: Prost! Es lebe der Wod!

**Wittenberg.** Reichstagswahl. Für Wittenberg-Schweinitz wurde in der Vertrauensmänner-Versammlung der Konservativen Partei als Reichstagskandidat Rittergutsbesitzer Lettze auf Reudeel, Kreis Herzberg, aufgestellt.

**Uebigau, 7. Februar.** Der Fleischermeister Kales hier schlachtete gestern ein Schwein im Gewicht von 6 Zentnern 30 Pfund. Das Tier war 1 1/2 Jahr alt und kostete den stattlichen Preis von 308 Mark.

**Finkenwalde, 4. Februar.** Im benachbarten Nehsdorf hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Am Dienstag nachmittag war in der Wohnung des Gimpfshers Mann Keintuchen gestocht und der Topf mit der kochenden Flüssigkeit im Zimmer auf den Fußboden gestellt worden. Das 1 1/2 Jahre alte Kind der Eheleute, daß sich gerade in dem Zimmer aufhielt, glitt beim Spielen aus und schlug mit dem Hinterkopf auf den Rand des Topfes auf. Der Topf schlug um, und die kochende Flüssigkeit ergoß sich über das Kind, das so schwere Brandwunden davontrug, daß es am nächsten Tage starb.

**Artern, 7. Febr.** (Große Noheit.) Das hiesige Schöffengericht hatte heute mit einer Sache zu beschäftigen, der eine Tat von ungläublicher Rohheit zu Grunde lag. Um sich in den Besitz der Versicherungssumme für ein Pferd zu setzen, hatte der Fleischer Gustav Steinlauf, früher in Artern, jetzt in Halle wohnhaft, in einer Nacht unter Mißhilfe des Hirtens Paul Jacobi aus Artern das eine Bein des Vierdes mittels Säge an der Keippe besetzt und dann solange mit der stumpfen Seite einer Axt auf dasselbe geschlagen, bis der Knochen zerbröckelte. Die Sache war aber herausgekommen und Steinlauf erhielt die Versicherungssumme nicht ausgezahlt, wurde vielmehr mit seinem Genossen Jacobi unter Anklage gestellt. Beide wurden wegen Betrugsverluchs in Verbindung mit Tierquälerei mit erheblichen Gefängnisstrafen belegt.

[Feuerversicherung.] Die im Jahre 1821 eröffnete **Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit**, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich, die Deutschen Schutzgebiete und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1910 das 90. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Am Schluss des Geschäftsjahres 1910 belief sich die Versicherungssumme auf M. 6 853 807 600. — (gegen das Vorjahr M. 156 718 500. —). Die Prämienentnahme betrug im Jahre 1910: M. 23 268 779. — (gegen das Vorjahr M. 980 451.30 Pf.). Von der

über sich ergeben lassen. Bis sie der Freundin ihren Glückwunsch gestammelt, und die ganze Geschichte dieser seltsamen Verlobung mit angehört hatte, verging wieder eine geraume Weile. Der Boden brannte ihr förmlich unter den Füßen, und als sie bemerkte, daß Kurt ebenfalls aus der Türe seines Zimmers trat und Miene machte, auf sie zuzugehen, eilte sie davon.

Enttäuscht und traurig blinzte Kurt ihr nach. Susanne merkte es wohl, wie er litt. Ein leiser Seufzer entfloß seinem Munde, dann trat er bei Tante Martha ein.

„Na, mein Jungchen,“ scherzte diese, „was machst Du für ein Leichenbitter-Gesicht? Heute mußt Du doch lachen und lustig sein, wie es sich gehört für einen angehenden Bräutigam!“

„Wie Tante, Du treibst auch noch Spott mit mir?“ verlegte Kurt finster.

„Ach, Spott? Kurteschen, das liegt mir wirklich fern! Ich breche in vollen Ernst. Ja hat mir doch soeben erklärt, daß sie sich noch heute verloben werde.“

Kurt taumelte einen Schritt zurück. Sein Gesicht war leichenblau, nur die Augen glühten daraus hervor. Dann kam er mit einem Satz neben der Tante, und umklammerte deren Handelenk so ungeschickt, daß sie kaum ein schmerzliches Aufstöhnen unterdrücken konnte.

„Aber Kurt, mein Junge, was ist Dir nur?“ rief sie erschrocken und ängstlich.

„Was sagte Ja?“ — Sprich, Tante Martha, ich bitte Dich!“

Prämienentnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurüdgeführt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1910 beträgt dieser an die Versicherten daher zurückzuführen Ueberfluß M. 16 890 539.60 Pf. oder 73 Prozent der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre sind alljährlich 74.10 Proz. der eingezahlten Prämien als Ueberfluß an die Versicherten zurückerstattet worden.

**Herbstsaaten, die durch Frost gelitten haben** oder die vor der Bestellung lediglich nur Stallmist erhielten, gebe man jetzt, wenn es die Witterung einigermaßen gestattet, eine Kopfdüngung mit Thomasmehl. Ob dann im späteren Frühjahr auch noch eine weitere Kopfdüngung mit Gipsalpeter nötig ist, zeigt sich erst nach Beginn der Vegetation. Auch die Wiesen, Viehweiden und Kleefelder können jetzt noch mit bestem Erfolg geüngt werden.

**Warnung vor einem Schwindler!** Seitens eines Schwindlers wird versucht, durch allerhand falsche Vorspiegelungen sein unheimliches Rattengeißt oder ähnliches zu verkaufen. Er gibt dabei an, für die Firma Dintel & Co., Düsseldorf, zu reisen und bietet deren Fabrikate Besil und Dintel's Fleisch-Soda weit unter Preis an, um so besser seine Schwindelkünste ausführen zu können. Obige Angaben sind selbstredend falsch und ist es erwünscht, wenn bei Auftreten des Schwindlers die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht würde.

### Bermischte Nachrichten.

**Eine glückliche Fahrt** hatte am Dienstag der Militärflugzeuger „M. 3“ von Gotha nach seinem Zielort Meß. Er stieg früh kurz nach 6 Uhr in Gotha auf, flog über Eisenach, Hersfeld, Sanau, Frankfurt a. M., Darmstadt, Kaiserslautern usw. und landete nach 12 1/2 stündiger Fahrt um 6 Uhr 20 Min. glatt vor der Ballonhalle in Meß.

**300 Prozent Aufschlag** zur Staatsinkommenssteuer werden in Schönlanke erhoben. Man ist damit noch zufrieden, da es sogar 12 Prozent weniger sind als im Vorjahre.

**Der angelegte Mörder des Rittmeisters v. Kroschak.** Wie aus Hannover gemeldet wird, wird der unter dem Verdacht der Mittertätschaft an der Gemordung des Rittmeisters v. Kroschak im dortigen Garnisongefängnis untergebrachte Arbeiter Fischer in den nächsten Tagen nach Gumbinnen überführt werden. Wie es heißt, soll das Ergebnis der angestellten Ermittlungen den Verdacht gegen ihn sehr verstärkt haben.

**Festpruch im Meinesproch des Kaiserdelegierten.** Das Gfener Schwurgericht hat im Wiedernahmeverfahren des Meinesprozesses des Staatschreders und Genossen dem Antrage des Staatsanwalts gemäß sämtliche Angeklagte freigesprochen; die Strafen wurden der Staatskasse auferlegt. — Die Aufhebung des Gfener Schwurgerichtspruch vom 17. August 1895, durch das der „Kaiserdelegierte“ Schröder wegen Meinesdes zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und seine Mitangeklagten zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, gerichtet auch dann noch zu hoher Verwirrung, wenn das Bedauern darüber, daß die Verurteilten ihre Strafe unendlich verbrühten, sich jetzt in voller Stärke geltend macht. Vor 15 Jahren war die Parteibekandtheit im Gfener Kohlenrevier so heftig, daß unter ihrem Einfluß auch die Zeugen auslagen litten und Geschworene wie Richter ein objektives Bild des Sachverhalts gewannen. Daß

„Ich kann Dir nur wiederholen, daß sie mir erklärte, sie werde sich vielleicht heute ebenfalls verloben.“ —

„Und Du glaubstest, — mit mir?“

„Natürlich, mit wem denn sonst?“

„O Tante, — Tante, wie unglücklich bin ich doch!“ rief Kurt verzweifelt, stürzte nieder und vergab den Kopf in den Schoß der erschrockenen Frau, um die Tränen zu verbergen, die ihm unaufhaltsam über die Wangen liefen. Ein tonuswütiges Schluchzen ging durch seinen starken Körper.

Tante Martha war förmlich sprachlos, diesem plötzlichen, furchtbaren Leid gegenüber. Sie starrte zärtlich das dicke Paar „ihres Jungen,“ wie sie immer getan, als er noch ein Knabe war, und zermarterte ihr Hirn, um etwas zu ersinnen, das ihn beruhigen konnte. Allein es fiel ihr nichts ein. Geraume Zeit herrschte tiefe Stille in dem traulichen Gemach. Auf dem Kaminfims tickte die Uhr, die verglühenden Holzstücke, die man heute wegen der Herbstkühle angezündet hatte, knisterten leise, und die hausbackigen Amoretten, mit denen der Pfafendorn bemalt war, lächelten ruhig von ihrer Höhe herab. Sie hielten Gurlanden von Rosen und Bergißmeinnicht in den dicken Pfändchen. — das Leid, das dies junge Herz da unten getroffen, ging sie ja nichts an.

„Beruhige Dich, mein Jungchen,“ versuchte die Tante zu trösten, „noch ist nichts verloren, so weit ist es doch noch gar nicht! Vielleicht täuschst Du Dich, — Ja sprach wahrscheinlich nur im Scherz.“

Fortsetzung folgt.

in deutschen Landen schließlich aber doch Recht bleibt, das hat die Wiederaufnahme des Verfahrens und dessen letzten erfolgter Abschluß, der die volle Freisprechung sämtlicher Angeklagten erbrachte, bewiesen. So lange Menschen sind, werden derartige Justiz-Fürturen vorkommen, denn die Gerichte können nur nach den eidlichen Zeugnisaussagen urteilen. Wir dürfen aber ohne Ueberhebung sagen, daß bei uns im Reiche im Vergleich zu den Auslandsstaaten zu Unrecht ergehende Verurteilungen doch recht selten sind. — Daß den Freigesprochenen die gesetzliche Entschädigung für die unschuldig erlittene Zuchthausstrafe zuteil werden wird, darf mit Sicherheit erwartet werden. Es wird also alles geschehen, um den tiefbedauerlichen Justiz-Fürturen, der vor 15 Jahren begangen wurde, wieder gut zu machen. Darum soll man den glücklicherweise ganz vereinzelt Fall aber auch nicht verallgemeinern und versuchen, nach der politischen Seite hin Kapital daraus zu ziehen.

**Schwerer Winter in Anatolien.** Berichte aus Anatolien besagen, daß die Kälte untrüglich ist. In Castrum zeigt das Thermometer — 32 Grad. Cypriat und Tigris sind zugefroren. Es herrscht großes Viehsterben, Hungersnot und Vorklage. Mehrere Provinzen sind von aller Verbindung abgeschnitten. Sechs Bataillone, die in Erzingan befreit stehen, können wegen der Kälte nicht nach Konstantinopel fahren.

**Kleine Nachrichten.** Bettlerlos. Ein Bettler, der in mehreren Orten in der Nähe von Merseburg vergebens um Nahrung gebettelt hatte, fiel vor Enttäuschung bei Büdorf in einen Bach. Man fand ihn und schaffte ihn in ein Krankenhaus, wo er starb. — In pommerischen Dorie Rathagen stirbt eine 50jährige Bäuerin beim Bedienen eines Dreifachsterns vom Wagen und wurde von der Welle der Maschine erfasst und solange herumgeschleudert, daß beide Beine zermalmt wurden. Im Krankenhaus starb die Verunglückte. — Auf dem pommerischen Gute Roglin wollte der Maschinen-Schneider eine Reparatur an einer Strohprelle vornehmen. Zu diesem Zweck froh er in die Maschine, welche sich, als der Mann unter den Weibern lag, in Bewegung setzte. Der Maschinen-Verwundet wurde enthauptet. — Nach dem Genuss von Kaffee erkrankte auf einer Abendgesellschaft in Dalstein in Schottland eine größere Zahl von Personen, von denen schon zwei gestorben sind. Die Gäste, die keinen Kaffee getrunken hatten, blieben alleamt gesund. — In Amstedem erkrankte ein 13jähriger Junge, der in einer Zigarrenfabrik arbeitete und sich dabei das Rauchen angewöhnt hatte, in eigenartiger Weise. Er litt an Wahnvorstellungen, Schlaflosigkeit, Reinkrämpfen und ähneln Umschüpfung der Stimmungen. Im Krankenhaus zeigten sich deutliche Spuren beginnender Geistesstörung. — Der frühere Direktor der Kaiserlichen Gesellschaft in Berlin, Tomdorff, der mehr als 50.000 Mark unterlagungen hatte, ist, wie aus Coruna gemeldet wird, auf Grund der deutschen Behörden auf dem Dampfer „Zealandia“ verhaftet worden.

**Aus aller Welt.**

**Chemnitz, 8. Febr.** Kindesmord aus Habgier. Hier ist die Staatsanwaltschaft einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen, dessen Vorgeschichte noch der Klärung bedarf. Das Opfer ist ein dreizehnjähriges Mädchen. Vor drei Wochen starb in Chemnitz eine dreizehnjährige Schülerin

der höheren Mädchenschule. Als Todesursache wurde damals ein Sturz von der Schulbank angenommen. Jetzt ordnete die Staatsanwaltschaft plötzlich die Ausgrabung der Leiche an und man fand bei der Obduktion, daß das Kind mit Bitterkehlch vergiftet worden war. Die weiteren Erörterungen führten zur Verhaftung der Kaufmanns-ehesfrau W. der Mutter des Mädchens. Das Kind war mit 20.000 Mark in einer Lebensversicherung versichert worden, und die Behörde glaubt, daß die eigene Mutter aus Geldgier ihre Tochter vergiftete. Die Frau hat bisher noch kein Geständnis abgelegt, doch sollen die Schuldbeweise erdrückend sein.

**Franzenwald, 7. Febr.** (Beim Baumfällen erschlagen.) Dem im hiesigen Forstrevier beim Holzschlagen tätigen 58jährigen Holzhauer Müller wurde von einer nach der falschen Seite hin füzrenden Buche der Brustkorb eingebrückt. Müller war sofort tot.

**Wittersbad, 7. Februar.** Ein Opfer der Kälte wurde die Witfrau Anna Bäcker. Sie wurde am Wege nach Heinrichsgrund im Schnee erfroren aufgefunden.

**Bamberg, 8. Februar.** In Königsberg in Franken wurde heute mittag der Bürgermeister Baron v. Selig, Hauptmann a. D. in seinem Arbeitszimmer mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

**Zemberg, 8. Februar.** (Zugzusammenstoß.) Heute am frühen morgen stieß der von Lemberg nach Krakau abgefasene Schnellzug zwischen den Stationen Nopitz und Dembia mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert; das Doppelgleise ist gesperrt. Die Verbindung mit Krakau ist unterbrochen. Da nähere Nachrichten fehlen, ist es noch nicht bekannt, ob Menschen verunglückt sind.

**Kopenhagen, 8. Febr.** Nach einer Meldung aus Bornholm wütet seit heute früh ein verheerendes Schandfeuer in dem Fischerstädtchen Gudhjem. Bis jetzt sind neun Häuser total niedergebrannt. Das Rathaus, das Postgebäude und das Hotel der Stadt gelten als verloren.

**Petersburg, 8. Febr.** (80 Mann ertrunken.) Auf dem Schwarzen Meer herrscht ein furchtbarer Sturm. Ein russischer Transportdampfer ist mit 80 Mann Besatzung untergegangen.

**Yodol (Rauisch-Polen), 8. Febr.** Ein Güterzug ist 24 Stunden lang im Schnee stecken geblieben, wodurch fünfzig Zug-Angestellte erfroren.

**Eine Reise nach der französischen Riviera.**

Unsere Tour festen wir, nachdem wir alles angestaut hatten, nach Ventimiglia der Grenzstadt gegen Frankreich fort, wo unser Reisegepäck auf steuerpflichtige Sachen, und wegen anliegender Krankheitsgefahr, da zur Zeit in Italien Cholerafälle vorkamen, untersucht wurde. Ventimiglia ist ein alter und neuer Städtel durch den Naja in zwei Teile getrennt. Bis zum Meer herrliche Promenaden. Wir besuchten die alte Stadt, bekannt durch Ausgrabungen, und betiegen den Berg auf dem sich oben die neue Stadt erhebt. Eine Straße windet sich schlängelförmig den Berg hinauf. Die alte Stadt bildet stellenweise ein großes Haus, noch nie habe ich solch ein Baumwerk gesehen, Bogen, Pfeiler und Durchgänge verbinden sich miteinander und lassen es einer alten Raubritterburg ähnlich erscheinen. Im Allgemeinen fanden wir nicht viel, was unsere Schaulust befriedigen konnte, deshalb

betiegen wir die Bahn, die uns in halbständiger Fahrt nach Mentone brachte.

Mentone, die erste Stadt Frankreichs, malerisch am Friedhofsgolf gelegen, ist reich an prächtigen Boulevards, unter denen sich der Boulevard „du Midi“ als eine herrliche Avenue hervorhebt, er erstreckt sich die ganze Friedhofsbucht Colle de la pal entlang bis zum Cap-Matin, von wo man auf das Meer und die Berge Italiens, die sich am östlichen Horizont erheben, einen wundervollen Ausblick hat. Die Avenue ist durch Berge von allen rauben Winden geschützt. Auch Mentone hat eine Altstadt, die sich scharf von der Neuanlage abhebt, sie hat ein eigenartiges Aussehen und liegt in mittelalterlicher Pracht da. Mentone besitzt das Casino Municipal, durch herrliche Gartenanlagen verschönert. Wir verließen bis zum anderen Morgen daselbst, und suchten dann zu Fuß Cap-Matin auf. Es ist eine Landzunge, die sich weit in das Meer erstreckt, bewachen mit herrlichen Binnendämmern. Kaiserin Eugenie verbringt fast jeden Winter daselbst in Ihrer Villa Gyronos. Von Cap-Matin benutzten wir die elektrische Bahn, und erreichten bald das weltbekannte Monte Carlo, von weitem schon war das Casino sichtbar und wir schätzten uns glücklich, das kleine, reiche und schöne Fürstentum der Erde zu betreten, in dem Monte Carlo liegt.

Wir kamen erst in den Nachmittagsstunden an. Einer der Meisgenossen schlug daher vor, vorerst ein Hotel aufzulesen, um bei einer Tasse Thee ein Stündchen zu rasten. Doch die zwei Journalisten drängten, sobald als möglich, noch heute Abend das Casino aufzusuchen. Es lag uns gegenüber, wir gingen durch den Garten des Casinos. Stolz und majestätisch auf breiter Terrasse erhebt es sich über dem Meere, umgeben von herrlichen Palmen. Negez Leben herrichte auf der Terrasse, wo gerade die Kartapelle spielte. Wir gingen weiter, und gelangten durch den breiten Treppenaugang, in den Vorjaal (Salle des pas perdu), von wo aus wir nach genügendem Nachweize einer unabhängigen Lebensstellung die gewünschten Einlaßkarten in den Spielsaal erhielten; ich füge noch hinzu, daß Ortsanwässiger der Zutritt zu dem Casino (Spielsaal) nicht gestattet ist, früher war noch ein freier Tag am 14. November festgesetzt, wo Monaco's Bürger sich am Roulettepiel betätigen konnten, doch ist auch dieser Tag seit dem letzten Jahre abgehaft worden. Fortsetzung folgt.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Marke Schwan)  
Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.  
Unschädlich im Gebrauch.  
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische:** Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Katholische:** Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßharrer Langguth.  
**Katholische Kirche:** Am Sonntag, vormittags 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

**Welchen Eigenschaften hat Kaffee seine ausgedehnte Verbreitung zu verdanken?**

- Erstens** seiner absoluten Unschädlichkeit und hervorragenden Bekömmlichkeit, die von Autoritäten der Wissenschaft und Ärzten bestätigt wird.
- Zweitens** seinem angenehmen kräftig-aromatischen Wohlgeschmack, der ihm immer neue Freunde gewinnt!
- Drittens** seiner großen Ausgiebigkeit und Billigkeit. — Aus einem 10 Pfennig-Paket kann man sich 20 Tassen bereiten.
- Viertens** seiner immer gleichmäßig vorzüglichen Qualität.

**Der Gehalt macht's!**

**Schwarzer Damengürtel** verloren worden. Gegen Belohnung zu haben bei abzugeben Mühlenstr. 21.

**Haferkafas** Z. G. Hollmig's Sohn.

**MAGGI'S Bouillon-Würfel**

1 Würfel für 1 große Tasse 5 Pfg.  
feinste Bouillon

Jeder Würfel muß auf der Umhüllung den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern tragen.

**Mais** Mixed (Wiedezahn) zur Frühjahrslieferung ab 1895 bei größeren Vorkauf a M. 6.00, Weizen-schalen a M. 4.00. Bestellungen erbitte recht bald. Adolf Weicholt, Prettin.

Infolge antehender Holzversteigerungen ist die **Königliche Forstkafe** am **13., 14., 16. und 17. Februar** geschlossen.

**Ein Hausdiener** zum 1. März gesucht.  
**Hotel Goldener Anker.**

**Kartoffeln** verkauft **Wilh. Riethdorf.**

**Einen Wurf Ferkel** hat zu verkaufen **Uthe, Raundorf.**

**Restitutionsfluid**, vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flachen zu 75 Pf., 1.25 Mk. und größer hält vorrädig die **Apothete Annaburg.**

**Condensirte Milch** Marke „Milkmaid“, **Kaufe's u. Neffe's Kindermehl**, **Knorr's Hafermehl**, **Hotel-Kaffee** sowie **Milchzucker** empfiehlt **O. Schwarze, Drogenhandlung.**

**Dr. Weber's Arnica-Oel** großartig bewährt gegen **Starrnussfall** und **Schuppenbildung**, a Fl. 50 u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorde.

**Biomalz**, ärztlich empfohlenes, natürliches **Kraftigungsmittel**, a 1/2 Dose 1.00, a 1/1 Dose 1.90 Mk. empfiehlt **O. Schwarze, Drogenhandlung.**

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

**Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!**

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DUSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda.**

Nur **Mittwochs:**  
**frische Fastenbretzeln**  
Wilh. Riethdorf.

**Apfelsinen,**  
à Duzend 50 und 80 Pfg., bei  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Käse**  
Gammertaler  
Gammer  
Gammertaler  
Limburger  
und ff. Landkäse  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

**Braunschweiger**  
**Gemüse-Konferven**  
in bekannter Güte und zu billigen  
Preisen, empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kaufet**  
nichts anderes gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf u. Heuschusten als die feinschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brenn-Caramellen**  
mit den drei Tannen  
not. begl. Jeann. von  
Paris u. Wien, ver-  
bürg. sicheren Erfolgs.  
Kart. 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
zu haben in Annaburg bei:  
A. Schmorde, Apotheke,  
D. Schwarze, Drogerie,  
D. Wiemann, Kolonialw.

**Valencia-**  
**Apfelsinen,**  
Duzend 50 Pfg., Stück 5 Pfg.,  
do. extra große, Stück 10 Pfg.,  
do. Blut-Apfelsinen, à Duzend  
1.00 Mk., Stück 10 Pfg.,  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

**Schreiber's**  
**Rheumatismuslikör**  
äußerst wirksam  
Flasche 60 Pfg. hält vorräthig die  
Apotheke Annaburg.

Ich richte **Montags** und  
**Donnerstags** Sendungen zu  
reinigender u. färbender  
Artikel an die  
**Thür Kunstfärberei**  
**Königsee**  
**Chemische Wäscherei**  
und bitte um gefl. rechtzeitige  
Aufträge.  
Hochmoderne Farben.  
Ausgebildg.  
**G. Albrecht,** Annaburg.

**Strickmaschinen** all. Systeme,  
mit Mk. 30  
bis 50 Angebot, Katalog gratis.  
P. Kirich, Döbeln.

**Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit**  
Im Jahre 1821 eröffnet.  
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1910 be-  
trägt der zur Verteilung kommende Ueberschub:  
**73 Prozent**

der eingezahlten Prämien.  
Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschub-Anteil beim nächsten  
Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung  
auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Aus-  
nahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.  
Annaburg (Bez. Halle), im Februar 1911.  
Richard Grenzig, Seilermeister.

**Preis-Ermäßigung!**  
:: Wegen vorgerückter Saison ::  
verkaufe die noch vorhandenen  
**Damen- Paletots ::**  
**Jackettes**  
**Umhänge**  
**Kinder-Jackette u. Umhänge**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Konfirmandenkleider**  
schwarz und farbig, in großer Auswahl.  
**Wilhelm Melchior.**

**Marke**  
**Agnès**  
**Plessa**  
welche sich durch größte und  
gleichmäßige Öseabgabe, so-  
wie andauerndes Nachziehen  
auszeichnet, in Fahren à Ztr.  
58 Pfg. frei Haus,  
ferner empfehle noch:  
**Marke**  
**Hansa-Triumf,**  
à Ztr. 52 Pfg. frei Haus  
**Fr. Kühne, Hinterstr.**

**Rapskuchen**  
ab Ladung Mk. 5,60  
Cocoekuchen Gubbe " 8,25  
Weizenkuchen " 5,50  
Hoggenklee " 5,50  
Gerstenschrot " 7,00  
Maischrot " 7,50  
Mais " 7,25  
Rübenkuchen und Kartoffel-  
kuchen empfiehlt billigst  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Gotthold = Brifetts**  
**„Luise“ = Halbsteins**  
und Grube-Köts  
empfehlen zu billigen Preisen  
**E. Grimm,**  
Torgauerstr. 47.  
Dafelbst werden auch schöne  
blazrote Speisefartoffeln  
à Zentner 2,50 Mk.  
und **Stroh** verkauft.

**Bettfedern**  
und **Dannen**  
prima Qualität, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

**Bund der Landwirte.**  
**Verammlung**  
am Sonnabend den 11. Februar, abends 7 1/2 Uhr  
in Annaburg im „Waldschlößchen“.  
**Der Bundesvorstand.**

**Annaburger Gesellschaftshaus.**  
Sonnabend abend den 11. und Sonntag den  
12. Februar findet  
**Bockbierfest**  
mit großartigen Ueberschüssen statt.  
Für ff. Bockwürstchen mit Salat ist  
bestens geforgt.  
Bockmüsen gibt es gratis.  
Hierzu ladet zu recht regem Besuch höfl. ein.  
**Hermann Beck.**

**Gasthof zur „Neuen Welt“.**  
Nächsten Mittwoch, den 15. Februar:  
**Fastnachten.**  
Selbstgebackenen Speck- und Quarffuchen.  
Es ladet ergebenst ein  
**M. Ernst.**

**Waldschlößchen.**  
Sonntag den 12. Februar:  
**Fastnachten.**  
Ergebenst ladet ein  
**Ernst Kleinsorg.**

**Bürgergarten.**  
Sonnabend und Sonntag:  
**Fisch-Essen.**  
Kotzungen und Backfisch.  
Fische werden auch außer dem  
Hause abgegeben.  
**Carl Mörzt.**

**Schütttauf's Konditorei.**  
Dente Sonnabend:  
**Bockbier-**  
**Abend,**  
ff. Speckfuchen.  
Es ladet freundlichst ein  
**O. Schütttauf.**

**Aufent!**  
An die geehrten Jümer von  
Annaburg und Umgegend.  
Zweck Gründung eines  
**Jümer = Vereins**  
ladet zu einer Zusammenkunft im  
Gasthof zur Neuen Welt auf  
Dienstag, den 14. d. Mts.,  
abends 7 Uhr, ergebenst ein  
**M. Ernst, Jümer.**

**Gasthof zur Weintraube.**  
Sonnabend und Sonntag:  
**Bock-**  
**Bier-**  
**Fest.**  
Hierzu empfehle:  
ff. Bock-  
Würstchen.  
Es ladet freundlichst ein  
**Hermann Kase.**

Für die uns anlässlich  
unserer Silber-Hochzeit  
bezw. Grünen Hochzeit  
in so reichem Maße zu-  
gegangenen Glückwünsche  
und Geschenke danken wir  
hiermit herzlich.  
**Ernst Paukrath**  
und Frau,  
**Seward Gähler**  
und Frau  
Frieda geb. Paukrath,  
Colonie Raasdorf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem Hinscheiden meines lieben Mannes  
**Johannes Voigt**  
spreche ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus.  
**W. Voigt, geb. Hemmann.**  
Annaburg, im Februar 1911.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1 Mark. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 18.

Sonnabend, den 11. Februar 1911.

15. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Sonnabend den 11. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Siegeskranz“.

Tagesordnung:

1. Beitritt der Gemeinde als Nebenklägerin in der Strafsache betr. die Bismarckade.
2. Nachmalig Umgemeindungsantrag der Königl. Regierung.

Annaburg, den 8. Februar 1911.

Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und muß auf ärztlichen Rat auf einige Tage das Zimmer hüten. In irgendwelchen Besorungen gibt jedoch das Befinden des Monarchen keinen Anlaß. Am dem Hofball am Mittwoch nahm der Kaiser nicht teil. Auch die Feierlichkeit zur Einstellung des Prinzen Joachim von Preußen in das 1. Garde-Regiment zu Fuß ist wegen der Unpäßlichkeit des Monarchen abgesetzt worden.

Wie bekunnt verläßt, wird die Jarenfamilie in der ersten Woche des Mai wieder im Friedberger Schloß eintreffen; der Zar selbst wird erst im Anfang Juni erwartet. Ende August nach beendeter Kur der Zar in dann der russische Hof nach dem Mittelmeerzugelade reisen.

Zum Nachfolger des Admirals Truppel in Kiautschow, der demnachst von dem Gouverneurposten zurücktreten wird, ist der Kapitän zur See Meyer-Walbeck in Aussicht genommen. Er ist Ober des Stabes des Gouvernements und hat dies schon früher vertretungsweise allein verwaltet.

Der preussische Justizminister hat zu dem Strafverfahren wegen Verführung von Nahrungs- und Genussmitteln eine Verfügung an die Strafverfolgungsbehörden erlassen. Die Zunahme der Nahrungsmittelverführung werde durch die Kriminalität bestärkt. Je mehr die Falscher die Fortschritte der Wissenschaft mißbrauchen, um die Arten und Mittel der Verführung zu vermehren, um so nachdrücklicher müsse die dem gemeingefährlichen Treiben entgegengetreten werden. Es soll daher stets möglichst bald eingeschritten und auf eine strenge Bekrafung hingewirkt werden. Die Staats- und Amtsamwaltshafter sollen sich aber auch vor Augen halten, daß die Erhebung derartiger Anlagen und die öffentliche Gerichtsverhandlung für die Gewerbetreibenden auch dann mit großen Nachteilen verbunden ist, wenn Freisprechung erfolgt. Daher sollen derartige Anlagen von vornherein auf eine möglichst sichere Grundlage gestellt werden. Die Unteruchung der Mittel soll nur Sachverständigen übertragen werden, die die nötige Gefahrung und Kenntnis besitzen. Bei Verdacht einer Gesundheitschädigung sollen nur ärztliche Sachverständige zugezogen werden.

Der sieben im Alter von 70 Jahren verstorbene Präsident der Akademie der Künste zu Berlin, Architekt Karl von Großheim, hat seine Laufbahn als Zimmermann begonnen. Auch sein Beispiel zeigt, daß praktisches Wissen noch jeden ziert. Intensive Arbeit vermindert die Kraft, aber hervortragendes Nachteil feinerem Komagagnon Kaiser zum mentslich in der Grünzeit nach eine Reihe der geschmackvollsten Großheim erhielt auch den Zuschreibung des Entwurfs zum

Ginen sehr richtigen Vorstand des Verbandes Deut gegenüber der neuerdings in Einrichtung einer Einkaufsstelle Kommunalbeamte eingennom Notwendigkeit dieser neuen

Begründung, daß die Annahme, die mittleren und unteren Beamten lebten in gedrückten Verhältnissen, falsch sei.

Das Verbot der Einfuhr von französischem Vieh nach Preußen brachte einige Frankfurter Großschlächter auf den Ausweg, das Vieh in Paris zu kaufen und es nach dem nahe gelegenen Darmstadt zu schaffen, dort zu schlachten, und das geschlachtete Vieh dann nach Frankfurt a. M. einzuführen. Die Schlachthofverwaltung in Frankfurt hat nun eine alte Verfügung ausgegraben, monach es den Personen, die in Frankfurt das Fleischerhandwerk betreiben oder mit Fleisch handeln, verboten ist, innerhalb eines Umkreises von 100 Kilometern zu schlachten oder mit Fleisch handeln, verboten ist, innerhalb eines Umkreises von 100 Kilometern zu schlachten oder mit Fleisch handeln, verboten ist, innerhalb eines Umkreises von 100 Kilometern zu schlachten und es nach Frankfurt zu bringen, endgültig gekheitert.

Der Segen der Arbeiterversicherung geht aus jeder neuen Mitteilung amtlicher Stellen über die erlangten Leistungen hervor. Von einer Gesamtbevölkerung von 63 879 000 Personen waren letztes Jahr gegen Frankfurt verichert 13 382 290 Personen, gegen Unfall 23 767 000, die Invalidenversicherung umfaßte 15 444 300 Personen. Die Summe der Entschädigungsleistungen ist für die Kranterversicherung auf rund 339 Millionen, für die Unfallversicherung auf 162 Millionen und für die Invalidenversicherung auf 189 Millionen berechnet. Man wenn diese Summen plötzlich ihrer entzogen würden, und wage dann ner Unzulänglichkeit der Arbeiterversicherung!

**Ungarn.** Im Marineauschluß der Delegation zu Budapest legte der andant Graf Montecuccoli das Flotten-Deckerreich-Ungarns dar. Nach Durchs Programm wird die österreichische Flotte 1915 13 Schlachtschiffe, 9 Kreuzer, abzuge, 48 Torpedoboote und zwölf zählen; notwendig ist aber eine

18]

## Trene.

Original-Roman von Irene von Bellmuth.

Nachdruck verboten.

### 7. Kapitel.

Sie hatte eine recht schlechte Nacht gehabt. Erst als der Tag graute, fiel sie in einen leichten, unruhigen Schlummer, der ihr jedoch keine Erquickung brachte. In allen Gliedern lag es ihr am Morgen wie Blei. Daran trug allerdings die hochgradige Erregung des vorhergehenden Abends schuld. Sie hörte noch immer die lebensschafflichen Worte, die ihr Herr v. Utrecht in's Ohr geäußert, fühlte noch den innigen Händedruck, mit dem er vor ihr verabschiedet hatte. Sie mußte es, er würde ihr gern noch mehr gesagt haben, aber es fehlte ihm die glückliche Gelegenheit dazu. Sie sah, wie er zornig die Lippen aufeinanderbiß, als Susanne wie eine Dienerin immer neben ihnen stand und nicht begreifen zu können schien, daß er nur auf den Moment wartete, wo sie sich entfernte. Aber das geschah nicht, und Herr v. Utrecht mußte sich damit begnügen, Sie tief in die Augen zu blicken und ihr zuzusichern:

„Werden Sie mich morgen früh am Waldweg erwarten, — da, wo wir uns schon öfters begegneten?“

Während sie seine Frage mit einem kaum merklichen Neigen des Kopfes beantwortete, zog ein stürmischer Jubel durch ihr junges Herz. „Morgen, als morgen, da würde er ihr sagen, daß er sie liebe — und süß mußte das sein!“

In ihrem Zimmer saß unbeweglich still ohne Licht zu in die Dunkelheit hinaus. In ein Chaos von Gedanken, do und bange Zweifel durchsetzt. Male in ihrem Leben schlug ihr entgegen. Das Gefühl war sich erst daran gewöhnen, sie lernen, daß es ein Wesen gab, sie allein ausfüllte, wie Uttrrecht sicherte hatte. Wie in einem fühlte sie sich jetzt, es kam ihr Welt ein völlig anderes Ge vor ihr im goldenen Sonnenlicht der Herbstmabel in phantastischen

Die Zukunft zeigte sich der Sinnenden im herrlichsten Licht.

Am Morgen kamen doch auch wieder andere Gedanken, trübe Ahnungen wollten sich in ihr Herz schleichen, wenn sie des Vaters gedachte. Ob an keinem kompromittierenden Tun und Treiben nicht am Ende ihr ganzes Glück rettungslos zerschellte? Ob der Geliebte sich darüber hinwegsetzen würde um seiner Liebe willen? Wie sollte sie ihm das alles sagen, wie ihn vorbereiten auf das, was er doch erfahren mußte.

Sie hielt es für besser, wenn Utrecht die ganze Wahrheit von ihr selbst erühre, als von Anberg. Alle diese bunten Wünsche und Hoffnungen strömten durch Sia's Kopf, während sie sorgfältiger als sonst Toilette machte. Das nahm heute unge-

Zeit in Anspruch. Es war daher 11 Uhr, als die junge Dame endlich küchenszimmer erschien und dort nur antraf, welche ihr lächelnd die Hand

Morgen, kleine Langschlädlerin," sagte hast Du ein wichtiges Ereignis vers Kind, noch kann ich selbst es kaum kam so rasch und so gänzlich uner-

seit gestern immer nur an Utrecht at ein wenig, sie fürchtete, die Ungeduld on am Morgen hierhergetrieben.

„Dir nur, Susanne hat sich verlobt.“

„Martha war nicht im Stande, mit ihrer Neugier länger zurückzufallen.“

„Ja, nicht wahr, da wunderst Du Dich, Ja? Mir ging es ebenso," fuhr die alte Dame gut ge launt fort, als sie des jungen Mädchens erstaunte Augen sah.

Sie begriff offenbar nicht, was die Tante meinte. Erst als die gutmütige Dame sich alles von der Seele geredet, konnte sie wieder zu Worte kommen.

Darüber war wohl eine halbe Stunde vergangen, es hatte für Sia's Ungeduld viel zu lange gedauert.

„Ist Susanne glücklich?" fragte sie.

„Ach, nicht wie, das Kind strahlt ja förmlich vor Vergnügen und Wärme. Es ist aber auch ein prächtiger Mensch, ihr Bräutigam, und so lieb haben sich die Beiden, — so lieb! Jetzt ist die